

Final Fantasy.X-3

HOPE OF FUTURE

Von Xuran

Kapitel 1: Chapter one: Begegnung

Dem kleinen Yoktavier Camui war die einseitige Öde seiner Heimat zu langweilig geworden. Des öfteren sah er sich deshalb in den Weiten der Welt um. Die Welt. Die Welt grenzte an der Grenze zwischen Leben und Tod. Camui wusste, dass es ihm nicht erlaubt war, soweit vorzudringen, doch das interessierte ihn recht wenig. Da seine Eltern beide im Kampf gestorben waren und er nicht auf Fremde hörte, machte er immer häufiger das, worauf er gerade Lust hatte.

Auch heute setzte er sich wieder auf einen kleinen Hügel, von dem aus, er am Ende des Horizontes etwas grünes sah. Er konnte sich noch sehr gut an die Geschichten erinnern, die ihm seine Mutter immer erzählt hatte. Seine Mutter nannte den grünen Boden immer Gras oder Wiese und das Grün an den Bäumen waren Blätter. Gesehen hatte er so etwas noch nie. Doch es machte ihn immer wieder neugierig. Wie gerne würde er das Gras riechen und die Blätter der Bäume berühren. Doch die Gesetze seines Volkes verboten dies ihm.

Wie es jedoch so ist, wird ein Verbot gerade dadurch interessant. Und somit raffte sich der junge Yoktavier auf, breitete seine kindlichen Flügel aus und flog zum Horizont. Je näher er kam, desto schneller flog er. Eigenartige Gerüche drangen durch seine Nase. Sie waren anders als die, die er kannte, doch nicht widerlich. Im Gegenteil, sie waren für ihn sehr interessant. Vielleicht lag dies auch daran, dass sie für ihn fremd waren.

Nach wenigen Minuten landete der Junge. Unsicher blickte er sich um. Gras wohin er sah und auch die für ihn sonst so kahlen und abgestorbenen Bäume trugen Leben in sich.

Während er sich die Unterschiede an der Grenze ansah, entstand in ihm die Frage, weshalb diese überhaupt existierte. Es war in seinen Augen Blödsinn.

Plötzlich stieß etwas gegen seinen Fuß. Sein Herz schlug sofort schneller. Er blickte zu Boden und sah eine Kugel. Und plötzlich sprach jemand: „Oh, hallo. Würdest du mir bitte den Ball zurückwerfen?“

Camui blickte auf...und erschrak. Keine fünf Meter von ihm entfernt stand ein junges Mädchen. Es war etwa in seinem Alter. Doch das war nicht das, was ihn so entsetzt hatte. Nein. Sie hatte weiße Flügel und einen langen fedrigen Schwanz.

Nach einigen schweigsamen Momenten, kam das Mädchen auf ihn zu. Sofort ging Camui einen Schritt zurück. Das Mädchen hob nun selbst den Ball auf und kicherte leise: „Hast wohl noch nie eine Xuran gesehen, wie?“ Mit noch immer einem entsetzten Gesicht nickte dieser.

„Und du bist ein Yoktavier?“, fragte das Mädchen interessiert. Camui nickte erneut. Sie lächelte: „Bist du oft hier?“ Er schüttelte den Kopf. Doch sein Blick änderte sich nicht. „Kannst du auch anders gucken?“, fragt das Mädchen ruhig. Camui lächelte verlegen. „Ah! Geht doch!“, kicherte das Mädchen, „Wie heißt du denn?“ „Camui“, antwortete dieser ein wenig verschüchtert. Das Mädchen hielt ihm lächelnd ihre Hand hin: „Ich bin Relena Malishé Xyruso.“ Camui schüttelte ihre Hand und sah sie irritiert an: „Relana-was?“ „Relena Malishé Xyruso“, lächelte das Mädchen, „Kannst mich aber auch Rena nennen.“ Der Junge lächelte erleichtert: „Ok, ich denke das kann ich mir merken.“ Nach einem Moment fragte die Weißhaarige: „Möchtest du mit mir Ball spielen?“ „Ähm...klar, wieso nicht?“, antwortete Camui lächelnd. Und so begannen sie zu spielen. Da Camui jedoch noch nie mit einem Ball gespielt hatte, musste Rena erst mal dafür sorgen, dass er ein Gefühl dafür bekam. Nach einiger Zeit ließen sich beide erschöpft ins Gras fallen und lachten. „So viel Spaß hatte ich schon lange nicht mehr“, sagte Camui. Rena nickte und schloss ihre Augen. Sie genoss die Sonnenstrahlen auf ihrer Haut. Camui blickte in den blauen Himmel. „....Der Himmel sieht eigenartig aus“, sprach er ruhig.

Die Xuran öffnete ihre Augen wieder und lächelte: „So sieht er von der Natur aus aus... leider sieht man ihn so viel zu selten...“ „Mh...“, gab Camui von sich, „...Deine Heimat ist viel schöner als meine...“ Trübe seufzte das Mädchen: „Es wäre schön wenn es so wäre... Diesen Sommer sehe ich meine Heimat das erste Mal so... Für gewöhnlich ist hier alles kahl und abgestorben...“ „....Also wie bei uns....was meinst du? Woran liegt das?“, fragte Camui interessiert und sah sie an. Doch sie zuckte nur mit der Schulter. Weitere Momente verstrichen in der Stille. „Sag mal Camui,...weshalb bist du eigentlich an diesem seltsamen Ort?“, fragte das junge Mädchen, doch blickte weiterhin hinauf zum Blau. Kurz dachte Camui nach. Dann sprach er ruhig: „Meine Heimat ist wie ausgestorben. Ich möchte endlich zu leben lernen...“ Lächelnd schloss Rena ihre Augen: „Verstehe...bei mir ist es nicht anders...“ Plötzlich setzte sich Camui hin und fragte: „Darf ich mal über deine Flügel streichen? Die sehen so flauschig aus.“ Überrascht sah ihn Rena an. Doch dann setzte auch sie sich hin und sprach: „Nur, wenn ich auch über deine streichen darf.“ Kurz dachte er nach, doch dann war er damit einverstanden.

Zögernd und vorsichtig strich er über den weißen befiederten Flügel des Mädchens. „Wie weich“, flüsterte er. Rena kicherte: „So, jetzt ich.“ Auch sie strich nun über seinen Flügel, jedoch nicht so vorsichtig. „Wie schuppig“, lachte sie. Camui lächelte verlegen. Er mochte seine schwarzen drachenähnlichen Flügel selbst nicht, doch versuchte freundlich zu sein. „Sag mal, Camui, kannst du schon fliegen?“, lächelte sie sanft. Irritiert sah er sie an: „Natürlich!“ „Ich nicht. Aber das macht auch nichts. Ich übe lieber meine Fähigkeiten“, lächelte die 7-Jährige. Camui starrte sie einfach nur entsetzt an. Sie konnte nicht fliegen? Stattdessen übte sie ihre Fähigkeiten? Wofür hatte sie dann Flügel? »Seltsames Mädchen«, dachte er sich.

„Oh nein!!!!“, sprang das Mädchen plötzlich auf. „Schau mal! Die Sonne ist schon längst untergegangen!“ Camui blickte fragend zu ihr hoch: „Na und?“ „Ich müsste schon längst zu Hause sein!“, plapperte sie panisch, „Wir sehen uns!“ Sie lief davon und verschwand hinter Felsen.

Schweigend sah Camui ihr nach. Ein solches temperamentvolles Mädchen war ihm zuvor noch nie begegnet. Ob alle Xurane so energiegeladen waren?

Schwer seufzte der junge Yoktavier. Er wusste genau, er sollte sich über so etwas keine Gedanken machen. Genauer gesagt, hätte er das Mädchen gar nicht kennen lernen dürfen. Diese Begegnung durfte unter keinen Umständen bekannt werden,

sonst würde er fürchterlichen Ärger bekommen.

Und da er nun keinen Grund mehr sah, sich an der Grenze aufzuhalten, flog er zurück in die dunkle Schlucht, die sich seine Heimat nannte.

In den folgenden Tagen begab sich Camui jedes Mal zu dem seltsamen Ort, an dem sich der Planet zu teilen schien. Jedes Mal hatte er die Hoffnung, erneut die junge Xuran zu begegnen, vergebens. Rena konnte nicht dicht halten und hatte ihrem Erzieher von Camui erzählt gehabt. Die Folge war ein Verbot und großer Ärger. Und eines Tages kam Camui zum letzten Mal an die Grenze.